

die Gäste zu Tische gingen, wuschen sie sich die Hände, und es wurde ihnen zum Abtrocknen eine Serviette gereicht. Zum Gebrauch über Tische scheint aber jeder Gast selbst eine Serviette vom Hause mitgebracht zu haben. Sie wickelten öfters, mit Erlaubniß des Wirthes, einen Theil von dem Essen hinein, und schickten es durch ihre Sklaven nach Hause.

154.

Gebräuche bei der Mahlzeit. Speisen.

Ehe die Gäste sich zu Tische setzten oder vielmehr legten, zogen sie ihre Pantoffeln ab, um die Ruhebetten nicht zu beschmutzen. Bei festlichen Gastmahlen wurden ihnen Kränze von Laub und Blumen aufgesetzt, und ihre Haare mit wohlriechenden Salben gesalbt. Vor allen Mahlzeiten verrichtete man Gebete und Libationen. Nichts wurde genossen, ohne es den Göttern zu heiligen, von denen alles Gute kommt. Einen Theil der Speisen warf man ins Feuer und opferte ihn den Laren, und wenn man ansfang zu trinken, so wurde ein Theil des Getränkes zur Ehre einer Gottheit auf die Tafel gegossen, die man für heilig hielt, wie einen Altar, weil die Bilder der Laren und die Salzfüßer darauf standen. Man sprach dabei die Worte: Libo tibi, dir weihe ich es.

Das Salz wurde bei den Römern hoch in Ehren gehalten und das Familienalzfaß (paternum Salinum) mit großer Sorgfalt aufbewahrt. Das Berschütten des Salzes auf der Tafel galt für eine böse Vorbedeutung.

Das Mahl bestand gewöhnlich aus zwei Theilen, der eigentlichen Mahlzeit (Mensa prima) und dem Nachtsische (Mensa secunda), zu welchem man besonders die Früchte und das Gebäckene rechnete. Bei der eigentlichen Mahlzeit